

Verpachtung.

der Feldmark der
Gaasphe, ca. 4000
am Donnerstag
ist cr., Nachm.
igen Rathhaus, ge-
Wunsch im Ganzen,
von 6 Jahren neu
en. Der Jagdbe-
sehr guten Meh-
als Wechselwild,
von den wildreichen
Fürsten von Sahn-
enstein umgeben.
nt direkt am Bahn-
v. Friedrichshütte-
e Bedingungen

2. Juli 1901.
Der Magistrat
Koop.

Verpachtung.

ehrerer Gemeinden
ntsbekirks soll auf
uell auf 6 Jahre
ber d. Js. ab öf-
fentlich verpachtet
ar:

ander grenzenden
Gemeinden Stein-
shausen, Obern-
shausen. Weide
en 2. August d.
tags um 11 Uhr
ng des Herrn Wirths
am Bahnhof —
en und
der Gemeinde
angrenzend an die-
meinde Großenbach
n, an demselben
mittags um 12½
en Locale des Wirths
eider.

er werden dazu ein-
emer Bemerkung, daß
ng der Jagden für
emeinde stattfindet.
st, 18. Juli 1901.
Der Amtmann
Schmidt.

Kauf.

ben Chr. Preiß
brige Winter- und
n, Hafer und
Wiesenbacher Weg
den 24. d. Mts.,
6½ Uhr an Ort
entlich meistbietend
ung verkauft werden.

J. A.
F. Schäfer.

Kartoffeln

Tagespreis empfiehlt
Fr. Meh.

Fis

privatleute von mir
Abgabe Vormittags

Heinr. Schmitz.

Wohnung

August ab ander-
mietten.

E. Althaus.

Verheiratete

August von einem
Geschäft gesucht.
äftigung, hoher Lohn.
C. A. an die Exped.

en und in der Buch-
Aug. Zingardt

weiser zum Preuß.
Erziehungs-Gesetz.

f. als Erzieher.
er Range, 8. Band:
es lebt und liebt."

ine-Humoresken aus
Kaiser Wilhelm II.

se 100 Stück 3 Mk.
Mainzer 4000 " 25 "

ime. Har verlange Prob-
g. Burggraf. Biedenkopf.

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 12 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 60.

Kaasphe, Samstag den 27. Juli 1901.

26. Jahrgang.

Der Milliarden-Verband in Loth.

„Die Unternehmer-Verbände oder Kartelle sind ein Segen“ — „die Kartelle sind die größte Gefahr“ — zwischen diesen beiden Gegensätzen bewegen sich die Urtheile Berufener über eine Einrichtung, die in Deutschland, überhaupt in Europa vergleichsweise noch in den Kinderschuhen sich befindet, in Amerika dagegen bereits zur höchsten Ausbildung gelangt ist. Daß die Kartelle den Industriellen und der Industrie nützen, darüber kann gar kein Zweifel herrschen. Sie regeln die Produktion, verhindern den Preisfall und führen gleichmäßige Preise herbei. Die schnelle Entwicklung der amerikanischen Industrie wird zum Theil oder neben den Schutzzöllen den Kartellen zugeschrieben.

Aber, aber, die Kartelle haben auch ihren Faken. Sie treiben die Preise oft der unentbehrlichsten Artikel ungebührlich in die Höhe und zwingen die Bevölkerung zu unerhörter Tributpflicht. Sie sind eine rücksichtslose Besteuerung des Volkes. In den Vereinigten Staaten ist bereits alles in Händen von „Trusts“, und die Leute müssen an die Kapitalisten einen Tribut zahlen, für alles, was sie brauchen: für Petroleum und Mostsch, für Wagen und Panzerschiffe, kurz, für alles. Man befürchtet nun nicht gerade mit Unrecht, daß auch wir solchen Zuständen entgegenstreben, und namentlich hat das Verhalten des Kohlenverbandes in letzter Zeit diese Furcht bestärkt. Man hat auch bereits die Klänge der Gesetzgebung ergreifen wollen, um der Gefahr zu begegnen, aber man hat es doch nicht gethan, schon weil die Meinungen über das Kartellwesen noch nirgends geklärt sind.

Mit um so größerer Spannung wird man bei uns wie in aller Welt dem Verlauf und Ausgang des jetzt in Amerika stattfindenden Kampfes der Arbeiter gegen das größte aller je dagewesenen Kartelle, gegen den großen Stahlverband verfolgen, der über ein Kapital von mehreren Milliarden verfügt und nicht nur jeden Wettbewerb in Amerika erdrosseln kann, sondern auch der Stahlindustrie aller anderen Länder, selbst Englands, die größte Beforgnis einflößt.

Selbstamerweise sind die beiden Führer in diesem Kampfe Deutsche: Schwab und Schaffer. Schwab, früher ein einfacher Arbeiter, ist der mit einem Jahresgehalt von 4000000 Mk. besoldete Direktor des amerikanischen Stahltrusts. Schaffer, der Führer der ausländischen Arbeiter, wie schon der Name sagt, deutschen Ursprungs, hat eine noch merkwürdigere Laufbahn. Er hat als Eisenarbeiter angefangen. In seinen Mußestunden studierte er, da er sehr religiös war, Theologie und bestand seine Prüfungen mit großen Ehren in einem Wesleyanischen theologischen Seminar. Er wurde Methodistenprediger und dann wieder — Eisenarbeiter. Da er bei den Arbeitern sehr beliebt war, wählten sie ihn zum Präsidenten ihrer Vereinigung. In dieser

Stellung hat er dafür gesorgt, daß bei allen Zwistigkeiten die Ordnung aufrecht erhalten wurde.

Das große Stahlindikat, wie sich der Verband der amerikanischen Stahlwerke gern nennen läßt, hatte geglaubt, daß, wenn es Herr, Alleinherrscher fast, in der ganzen Eisenindustrie des Landes sei, es auch die Arbeiter in Händen haben werde. Aber jetzt zeigt sich, wie falsch alle im praktischen Leben auf die Spitze getriebenen logischen Berechnungen sein können, um noch nicht zu sagen, sind. Der Riesenverband, welcher den Großindustriellen zweier Welten Furcht einflößt, imponiert den Arbeitern gar nicht. Im Gegentheil, sie halten sich für die Herren der Lage und meinen, daß nicht sie in den Händen des Unternehmer-Verbandes, sondern umgekehrt der Verband in ihren Händen sei. Denn wenn sie nicht arbeiten wollen, dann plagt die ganze Milliardenblase, da Milliarden, die nichts einbringen, werthlos sind. Nicht einmal wegen einer Lohnfrage, sondern wegen Anstellungsfragen haben sie den Kampf aufgenommen und sind vorläufig wenigstens entschlossen, ihn durchzuführen. Sie glauben es länger ohne Lohn, als die Milliarden ohne Dividende auszuhalten zu können. Möglicherweise, ja wahrscheinlich werden die Arbeiter von den bedrohten kapitalistischen Konkurrenten des Stahltrusts tüchtig mit Geld unterstützt werden, dann aber kracht der Trust aller Trusts, der Milliardentrust, zusammen, aber mit mehr Geräusch und ernstlichen Folgen, wie eine Seifenblase, die man zu sehr aufgebläht hat.

Tagesgeschichtliches.

Italien.

Ein Riesenprozeß über Bestechlichkeit in der Verwaltung von Neapel, der fast zwei Monate gedauert und die ganze Stadt in Aufregung erhalten hat, ist zu Ende gegangen. Natürlich wurde der Angeklagte freigesprochen. Ein sozialistisches Blatt hatte den Abgeordneten Alberti ähnlicher Nachschäpchen beschuldigt, wie der neapolitanische Abgeordnete Casale sie begangen hatte: Annahme von kleinen Geschenken bei Amtverübung, Begünstigung der Camorra und der kleinen Spielhöllen, Bevorzugung zahlender Freunde bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und was der schönen Dinge noch mehr sind. Alberti hatte, um sich zu retten, die besten Advokaten aufgeboden, und so gelang es ihm, einen Spruch gegen seine Ankläger durchzusetzen. Trotzdem hat der Prozeß von neuem bewiesen, was man freilich schon wußte, daß in Neapel fast alles faul ist. Am schlimmsten endete der Prozeß gegen den neapolitanischen Abgeordneten General Afande Riviera, früheren Kriegsminister und Inspektor der Artillerie. Von ihm kamen derartige Dinge zur Sprache, daß er voraussichtlich dem Heere und der Politik Lebewohl sagen muß. Bezeichnend für Neapel ist auch die Thatsache, daß die infolge des Casale-Prozesses im Anfange dieses Jahres eingesetzte Kommission zur

Prüfung der Gemeindeverwaltung ihre Arbeiten noch immer nicht hat beenden können, und daß neben ihr noch immer ein königlicherbeauftragter die Stadt regiert.

Transvaal.

Es muß auffallen, daß fast täglich von britischer Seite betont wird, wie sehr die Buren von dem Wunsche erfüllt seien, daß die Ruhe bald wieder hergestellt werde. Wir glauben das sehr gern. Es kommt nur darauf an, unter welchen Bedingungen die Ruhe zu erlangen ist. Aber sind es wirklich die Buren allein, denen so sehr am Frieden gelegen ist? Sollte man nicht auch in London und nicht zum wenigsten im Kreise des Generals Kitchener einiges Bedürfnis danach empfinden? Anzeichen dafür, sind wahrlich genug vorhanden, und so wäre es gar nicht unmöglich, daß das fortwährende Betonen der bürischen Friedenssehnsucht den Anfang der Brücke bildete, die England sich selbst zu bauen gedankt, um möglichst glimpflich über die afrikanischen „Unbequemlichkeiten“ hinwegzukommen.

Zum Tode der Frau des Präsidenten Krüger wird noch aus London gemeldet: Die Gemahlin Krügers starb am Sonnabend Nachmittag 10 Minuten vor 6 Uhr an Lungenentzündung. Sie war längere Zeit leidend und konnte sich von einem Influenzaanfall nicht wieder erholen. In der letzten Woche war ihre Lieblingsstochter, Frau Smith gestorben, was ihren Zustand verschlimmerte. Behandelt wurde Frau Krüger von zwei deutschen und einem belgischen Arzte. Der Enkel Gloff und zahlreiche andere Mitglieder der Familie waren bei ihrem Tode zugegen.

Der greise Präsident Krüger, der in diesem unglücklichen Kriege schon so viele Familienangehörige verloren hat, kann bei diesem neuen schweren Schicksalsschlage der aufrichtigen Theilnahme des deutschen Volkes gewiß sein, das wahrlich andere Folgen von der Haager Friedenskonferenz und den Geheimverträgen Deutschlands mit England erwartet hätte als diesen ruchlosen Raubfeldzug Englands, der aller Gerechtigkeit Hohn spricht.

Die Nachricht von dem Tode seiner Frau hat auf den Präsidenten Krüger einen großen, schmerzlichen Eindruck gemacht, allein, daß er dadurch nachgiebiger gegenüber den Engländern gestimmt wird, ist keinesfalls anzunehmen. Ganz im Gegentheil, jede persönliche Rücksichtnahme fällt nun für den Präsidenten fort und die Nachricht von dem Tode seiner Frau dürfte eher geeignet sein, seinen Haß gegen die Engländer noch zu steigern. Als Krüger als junger Farmer um ihre Hand anhielt, antwortete das junge Mädchen schüchtern: „Ich verstehe Brot zu backen, zu kochen, zu nähen, zu waschen und zu scheuern.“ Darauf hat die Frau auch während ihrer fünfzigjährigen Ehe das Hauptgewicht gelegt. Seit Jahren waren ihre Kleider — stets schwarz — nach demselben Muster hergestellt. Den Thieren ließ sie

wurde, der die Hand gegen seinen Herzog erhob. Niemand kennt den eigentlichen Grund außer Dir und mir!“

„Und — Seni?“ fiel die Herzogin ein, „Seni, dem Du erzählst, was Dir heute Nacht begegnete — Seni, dem Du den erhaltenen Schlag als Grund Deiner Todesahnungen darstellst!“

Wiederum senkte der Herzog bei diesen Worten den Kopf und durchmaß einige Male mit großen Schritten das Gemach. Die Möglichkeit, daß er durch Bekanntwerden des nächtlichen Vorganges und der damit verbundenen Folgen in den Augen der Welt lächerlich erscheinen könne, war ihm fürchtbar. Er war von seiner Größe vollkommen überzeugt und stolz auf die Bewunderung der Welt. Der Gedanke, plötzlich ein Gegenstand des Gespöttes zu werden, war ihm darum um so entsetzlicher, als er kein Mittel vor sich sah, diese drohende Gefahr abzuwehren. Ob Franz v. Harrach bestraft wurde oder nicht, in beiden Fällen blieb die Möglichkeit des Bekanntwerdens seiner abergläubischen Furcht die gleiche. Dieser Umstand steigerte seinen Zorn auf den unglücklichen Knaben nur noch mehr und die Wirkung der Worte Zsablens war daher die gerade entgegengesetzte von der, welche sie erwartet hatte.

„Seni,“ sprach Wallenstein endlich, seine Wanderung unterbrechend, mit nachdrücklichem und entschiedenem Tone. „Wird über das, was ich ihm mittheilte, schweigen, oder — ich werde ihn schweigen machen, wie ich den Verwegenen, der seinen Herzog geschlagen, schweigen machen werde — auf ewig!“

Zsabella erschraf. Die letzten Worte ihres Gatten ließen eine fürchtbare Deutung zu, welche Strafe derselbe über den unglücklichen Franz zu verhängen gedachte.

Die Hand des Todes.

Eine Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.
Von Max Barak.

(Fortsetzung.)

„Wahr, Zsabella,“ rief er jetzt tief aufathmend, „gewiß und wahrhaftig wahr?“

„Gewiß und wahrhaftig, mein Albrecht!“ entgegnete die Herzogin feierlich.

„Schwöre,“ knirschte Wallenstein, Zsabella heftig am Arme fassend, „schwöre, daß es sich so verhält, wie Du gesprochene!“

„Ich schwöre es Dir!“ rief die Herzogin betheuernd ihre Hand erhebend, „so wahr ich Dich innigst und treu liebe, so wahr der gütige Gott mich in seiner Gnade zum Werkzeug auswählte, Dich Dir selbst und — mir wiedergegeben!“

Und überglücklich in dem befehlenden Bewußtsein, ihrem Gatten mit ihrer Enthüllung des räthselhaften Vorfalles allen Grund zu ferneren Beforgnissen benommen zu haben, schlang die Herzogin ihre Arme um den Nacken des geliebten Mannes und schmiegte sich innig an seine gewaltige breite Brust.

Wallenstein aber beachtete kaum die Liebkosung seiner so treulich für ihn besorgten Gattin. Finster waren seine Augenbrauen zusammengezogen, seine Augen schossen Zornesblitze und seine Hände zitterten konvulsivisch, als er sich von den ihn umschlingenden Armen Zsablens frei machte, um mit großen Schritten das Gemach zu durchgehen.

„Der Bube!“ preßte er endlich zwischen seinen über einander gepreßten Zähnen hervor, „darum — darum

also habe ich die ganze lange Nacht und den Tag über alle Qualen eines zum Tode Verurtheilten empfunden, darum zählte ich mit Stunden und Minuten, die ich meiner Meinung nach noch leben durfte — darum — wegen des Faustschlages eines Knaben habe ich gezittert wie ein Weib — ich, der ich furchtlos im dichtesten Kugelhagel so mancher Schlacht gestanden — ich — ich —

„Ha, er soll es büßen, der Glende!“

Und mit jorneriger Hast streckte er den Arm nach der auf dem Tische stehenden Klingel aus, um mittelst derselben seinen Kammerdiener herbeizurufen. Aber die Herzogin hielt seinen Arm zurück.

„Was willst Du thun, Albrecht?“ frug sie, ihren leidenschaftlich erregten Gatten sanft anblickend mit ruhiger Stimme.

„Und das fragst Du noch?“ rief Wallenstein wild. „Mich rächen will ich wegen der furchtbaren Qualen, die ich empfunden — bestrafen will ich den Buben, der sie mir bereitete —“

„Und,“ unterbrach ihn ernst die Herzogin, „Dich zum Gespötte machen, wenn dadurch an den Tag kommt, weshalb Du Rache nimmst!“

„Wer?“ brauste Wallenstein, stolz das Haupt erhebend, auf, „wer sollte es wagen, über mich zu spotten?“

„Jemand,“ entgegnete die Herzogin, ohne sich durch den zornereigten Blick ihres Gatten einschüchtern zu lassen. „Jemand, dem gegenüber Du machtlos bist: die Welt — dieselbe Welt, die Dich bisher bewunderte!“

Unwillkürlich senkte da der zornige Fürst den Kopf; doch schon im nächsten Augenblicke erhob er ihn wieder und sprach mit furchtbarer Kälte: „Die Welt wird nichts Anderes erfahren, als daß ein Verbrecher bestraft

besondere Pflege angedeihen und als ihrem Manne ein Standbild errichtet wurde, hat sie den Bildhauer, den unvermeidlichen Cylinderhut auszuhöhlen, damit das Regenwasser sich dort sammelte und die Vögel daselbst Wasser finden. So geschah es denn auch, und wenn Regen gefallen ist, kann man sich die Vögel im Cylinder des Präsidenten Krüger baden sehen. Der Ehe sind 16 Kinder entsprossen, von denen noch 7 am Leben sind. Fünf Söhne zogen beim Ausbruch des Krieges ins Feld. Als Krüger am 12. September 1900 Transvaal verließ, blieb seine Frau in ihrem Hause in Pretoria zurück unter Aufsicht der Engländer, deren Benehmen ihr gegenüber stets korrekt gewesen sein soll.

Der Sklavenhandel im nördlichen Nigergebiete.

Ueber den Sklavenhandel im nördlichen Nigergebiete bringt L. J. Tonting in der Empire Review eine Reihe Artikel, in denen er seine Beobachtungen in den Hausa- und Fula-Ländern neuerlichen Eindrücke in die britische Oberherrschaft in schredenerregender Weise beschreibt. „Ich lebte unter den Eingeborenen“, erzählte er, „ich trug meinen Kopf, trug ihr Kleid, nahm ihre Sitten an, und da ich ihre Sprache kenne, hatte ich nur geringe Schwierigkeiten, alles, was ich sehen wollte, zu sehen, und gar keine, das Gesehene durch sorgfältige Erkundigungen zu vervollständigen. Zu meiner Bekanntschaft zählten mehrere Könige, deren Frevel bei Sklavenbesitzungen einen schauerlichen Schatten warf. Tonting spricht zuerst von dem großen und kleinen Seelenverkäufer, schildert die Kinderräuberin, die als Hausfrau umherzieht, aber in unbewachten Augenblicken Kinder davonträgt, und dann den „Dorfpamper“, der Vieh, Kinder und ein Dutzend junger, zur Ehe passender Frauen verschwinden läßt und darauf die Dörfer überredet, dies wäre das Werk böser Geister, so daß sie ihm Opfer an Salz, Kautschuk und Vieh geben, um einen schützenden Zauber von einem mächtigen Zauberer zu holen; natürlich lehrt er, wenn er einmal davon ist, nie wieder. Dann kommt der Kaperer; dieser bewaffnet alle seine Sklaven, kauft einige dazu und fordert junge Leute auf, ihn zu begleiten; so zieht er mit seiner Bande aus, und in der grausamsten Weise schändet und brennt er alles nieder, erschlägt die Leute oder macht sie zu Sklaven. Alles dies verläßt aber gegen die furchtbaren Schandthaten der herrschenden Emire der Hausalandes. Die verschiedenen Völker scheinen sich nur im Kampf wohl zu fühlen, und der Grund ist immer der Wunsch, Sklaven zu sammeln. „Der Sultan von Sokoto kämpft gegen seine Emire — das Ergebnis sind Sklaven. Die Emire erwidern den Besuch — Ergebnis Sklaven. Große Emire kämpfen gegen kleinere — wieder Sklaven; kleine Emire verfolgen noch geringere — wieder Sklaven! Die Mohammedaner kämpfen um denselben Zweck willen gegen die Heiden, und die unaufhörlich bedrängten und gequälten Heiden setzen gegen alle und alles, worauf sie die Hand legen können.“ Noch schlimmer, die Emire plündern ihre eigenen Unterthanen in dieser Art, mit oder ohne den Verwand, Steuern zu erheben. „Ich habe ein Gebiet von fünftausend englischen Quadratmeilen gesehen, das ganz von dem herrschenden Emir entvölkert war. Ich sah mit meinen eigenen Augen große, besetzte Städte, die ganz verlassen waren, Tausende von Acres Land, das wieder Urwald geworden und in dem eine ganze Bevölkerung vernichtet war.“ Tonting beschreibt einen Einfall eines Emirs in ein feindliches Nachbargebiet. Die Truppen werden in Nachmittags in das zum Verderben bestimmte Dorf geführt; dann, wenn am Morgen noch alles in Schlaf gehüllt ist, fallen sie über ihre Beute. Es kommt kaum zum Kampf. Alles wird in Brand gesteckt und die Gefangenen aus ihren Verstecken gezogen. Die alten Männer und Frauen werden gestochen oder geschlagen, die jungen Männer gefesselt, die Knaben gebunden und die Mädchen und jungen Frauen Hals an Hals gefesselt. Die Babies werden gesammelt und in Säcke gebündelt. Dann beginnt der Rückzug durch feindliches Gebiet mit Sklaven. In der Nähe des eigenen werden viele Fluchtversuche gemacht, die unvermeidlich den Tod nach sich ziehen. Ist der Zug dann in Sicherheit, so beginnt die Verteilung der Beute, und damit ist, soweit der Sklave in Betracht kommt, der schlimmste Teil des Geschäfts vorüber. Der Werth der Sklaven erhellt aus folgender Tabelle: Ein siebenjähriges männliches oder weibliches Kind 50 Mk.; dasselbe zehnjährig 75 Mk.; Knabe von 17 Jahren 110 Mk.; gut aussehender Knabe von 12 bis 14 Jahren 140 Mk.; Mädchen von 14 bis 19 Jahren 190 Mk.; junge Frau von 20 oder 21 Jahren 100 Mk.; erwachsener Mann mit Bart 70 Mk.; reife Frau 40 Mk. Babies und jüngere Kinder werden als Nebeneinkünfte derer betrachtet, die sie auf sammeln wollen, und ge-

wöhnlich auf der Stelle an ärmere Klassen verkauft. Die Kinder werden inzwischen in Süden getragen. „Bei einem Rückweg durch freundliches Gebiet kamen einige Landleute zu den Räufern und fragten sie, ob sie Kinder zu verkaufen hätten. Darauf wurden große Säcke vorgebracht, aus denen schwarze Knäuel Kinder rollten. Der Eingeborene riß die sich windende Masse mit dem dicken Ende seines Speers auseinander und als er das Gewünschte gefunden hatte, bezahlte er, ließ den Kauf in seine Tasche fallen und ging davon mit: „Allah! Ich habe sie!“ (Gott sei mit Dir.)

Im ganzen werden die Sklaven auf dem Marsche gut behandelt, da es im Interesse des Besitzers liegt, sie in gutem Zustande zu verkaufen. Auf dem Sklavenmarkt sieht man wenig ansehnliches Elend. Die jungen Mädchen tragen helle Leinentücher und Kopfbedeckungen, schwachen und lachen und mustern fragend solche Leute, die anhalten und sie betrachten. Jeder könnte ihr Herr werden, und je nach dem Eindruck sind sie ängstlich oder das Gegenteil davon. Wirkliches Elend sieht man nur auf den Gefängnissen derer, deren Familien umgebracht oder von ihnen gerissen sind. Tonting fragte einmal aus Neugierde einen Sklavenhändler, wieviel für ihn selbst auf einem Markt bezahlt werden würde, und er erhielt die Antwort, daß er nur 200 Mark als ein gewöhnlicher Sklave werth sei, aber für seine großen Kenntnisse jede beliebige Summe erzielen würde.

Kurze Mittheilungen.

— Bei der Lösung von Radafahrern mit 45 tägiger Gültigkeitsdauer ist zu beachten, daß diese Karten nach Orten außerhalb der preussischen Staatsbahnverwaltung innerhalb der nächsten 24 Stunden nach der Lösung benutzt werden müssen und daß man nur mit Fahrkarten nach Orten innerhalb der preussischen Staatsbahnverwaltung die Fahrt zu beliebiger Zeit antreten kann.

— Auf dem in der Nähe Staatsbahnhofes Völsar gelegenen Braunkohlenbergwerk kamen durch Selbstentzündung große Bräunel vor, die die Arbeiter waren bisher vergeblich, denn bis zur Stunde konnte man noch nicht wirksam bis zum Herd des Brandes gelangen. Gegenwärtig brennen 350 Waggons Bräunel.

— Wiesbaden, 25. Juli. (Infanterie-Regiment von Gersdorff Heffisches Nr. 80.) Bei einem vorgestern Abend stattgehabten Appel des Regiments wurde eine fälschliche Oedre verlesen, wodurch dem Regiment die Garbeln verliehen werden.

— Beim Schützenfest zu Herford wurde das fünfjährige Kind des Scheidenangeigers, welches sich hinter dem Kugelfang befand, durch eine Kugel getroffen und getödtet. Von den Schützen ist keinem eine Schuld an dem Unglücksfall beizumessen.

— Solzweide, 25. Juli. Einen schrecklichen Tod erlitt die Tochter eines hiesigen Landwirths. Dieselbe führte eine Kuh auf die Weide und hatte sich die Leine, an der sie das Thier führte, um die Hand geschlungen. Plötzlich ging die Kuh durch und schleppte das Mädchen eine große Strecke hinter sich her. An den erlittenen Verletzungen starb die Unglückliche nach kurzer Zeit.

— Im Kreise Salzweide haben Blüthschläge am Sonntag Abend zwei Dörfer fast vollständig in Asche gelegt. In Wiersdorf brannten 29 Gebäude nieder, viel Vieh kam in den Flammen um. Fast zu gleicher Zeit stand das Dorf Saalfeld in Flammen, da der Blitz mehrfach eingeschlagen hatte; die Bewohner waren saßungslos, da auch hier nur wenig Wasser zum Löschen zur Verfügung stand. Zwei Frauen konnten nur mit Mühe aus brennenden Häusern gerettet werden; niedergebrannt sind 16 Gebäude.

— Infolge eines Wirbelsturmes kenterte bei Berlin ein mit drei Männern, drei Frauen und vier Kindern besetztes Segelboot. Die Männer wurden durch eiligt vom Lande herbeieilende Rettungsmannschaften gerettet, während die Frauen und Kinder, die sich in der Kajüte befanden und diese nicht verlassen konnten, ertranken.

— In Bernburg sind am Sonnabend Nachmittag von der Altkircher Kirche drei Dachdecker abgestürzt. Es sind Vater, Sohn und Neffe. Ersterer war sofort todt; die beiden anderen sind im Krankenhaus gestorben.

— Zum Gumbinner Woddyprozeß erzählt die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ aus Ansternburg, daß bei den am Sonnabend beendeten Vernehmungen sämtliche Mannschaften des Dragonerregiments Nr. 11 verhört worden sind, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde.

— Bei Posen schlug der Blitz in einen Hausen Arbeiter, zwei Frauen und ein Kind wurden getödtet, vier Arbeiter betäubt.

Sieh, seit mich der Priester Dir am Altare verbunden, habe ich Dich hochgeachtet als einen Mann von strenger Rechtlichkeit, ich habe Dich bewundert, wie alle Welt, als den großen Kriegshelden, der mit seiner gewaltigen Hand die Geschichte unseres Vaterlandes lenkte — ich habe,“ fuhr sie mit zitternder Stimme fort, „Dich geliebt mit aller Kraft meiner Seele als einen wahrhaft edlen, großherzigen und großmüthigen Charakter; o Albrecht, Albrecht — zerstöre mir jetzt nicht durch einen Akt so kleinlicher Rache meinen Glauben an Dich — ich müßte gleichzeitig aufhören, Dich zu achten und zu bewundern — ich müßte aufhören, Dich zu lieben!

Etwas wie Bestürzung spiegelte sich da in den Mienen Wallensteins. Er wandte sein Antlitz halb von seiner edelnden Gemahlin ab und schlug vor ihrem zürnenden Blicke den seinigen zur Erde. Doch fast unmittelbar darauf wandte er ihr sein Antlitz wieder zu, und wie Trost klang es von seinen Lippen, als er mit fester, die Unerschütterlichkeit seines Entschlusses kund gebender Stimme erwiderte: „Thu, was Du nicht lassen kannst, Dein Drohen, Isabella, vermag mich nicht einzuschüchtern: der Frevler soll mir büßen für das, was er mir zugefügt, er soll empfinden, was ich empfand — ich schwöre es, so wahr mir —“

„Halt ein, Herzog von Friedland,“ unterbrach ihn da die Herzogin mit wachsend erhobener Hand, „schwöre nicht —“ fuhr sie nach kurzer Pause ernststen Schweigens fort, „thun, was zu thun Dein kleinliches Nachgelüste Dich antreibt, fordere den gerechten Tadel der Welt heraus und tödte den Sohn Deines Freundes und meines Verwandten! Ich aber, Dein Weib, das sich im Vertrauen auf Dein Herz dafür verbürgte, daß der Knabe keine Strafe erhalten solle — ich schwöre Dir gegen Deinen Schwur: an dem Tage, an welchem sein Haupt fällt, verlasse ich Dein Haus und ziehe mich in ein Kloster zurück, um Gott zu bitten, daß er Dir Deine begangene schwere Sünde vergeihe und sie nicht an Dir und Deiner Tochter räche!“

— Aus Ostfriesland, 25. Juli. Zwei gerichtliche Urtheile sind, die für gewisse Personen eine Warnung sein mögen, sind in diesen Tagen gefällt worden. Das Schöffengericht zu Wilhelmshaven verurtheilte einen Restaurateur wegen leichtfertiger Verbreitung falscher Gerüchte, die einen dortigen aufstrebenden Kaufmann gefährlich schädigten, zu 200 Mk. und zur Tragung der sehr hoch aufgelaufenen Kosten. Noch schlechter weg kam ein junger Mann aus Rechtsupweg, der von der Richter Strafkammer zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, weil er aus Spaß unter Mißbrauch der Unterschrift eines Gastwirths eine gefälschte Verlobungsanzeige durch die Zeitung veröffentlichte ließ.

— Aus der Schweiz, 24. Juli. Infolge Genußes von Fleisch eines an Rothlauf verendeten Schweines ist in einem aargauischen Dorfe eine ganze Familie schwer erkrankt. Ein Familienmitglied, ein 27jähriger Mann, verstarb bereits, die übrigen Angehörigen der Familie befinden sich in Lebensgefahr.

— Bei der Explosion des mit Petroleum beladenen amerikanischen Dreimastlers in Stockholm sind, wie nunmehr festgestellt ist, 13 Mann, darunter der Kapitän, getödtet worden.

— Washington, 25. Juli. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die Hitze in den mittleren und westlichen Distrikten in der nächsten Zeit nachlassen wird. In St. Louis sind in den letzten 24 Stunden 40 Personen infolge der Hitze gestorben.

— Der nordamerikanische Walfischfänger „Beluga“ erlegte im Behringsmeer vor kurzer Zeit einen großen Wal, in dessen Fleisch man eine eingewachsene Harpune fand. Dem allgemeinen Gebrauch nach stand auf dieser der Name des Schiffes, dem sie gehörte, und dieser lautete „Montezuma“. Das war der Name eines Walfischfängers, den die amerikanische Regierung während des Sezessionskrieges ankaufte, um ihn mit anderen Schiffen zur Blockade der Hafeneinfahrt von Galveston zu versetzen. Seit mehr als 40 Jahre hat also der jetzt erlegte Walfisch die Meere mit der Harpune im Leibe durchgezogen.

Aus Laasphe und Umgebung.

— r. Laasphe, 25. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung berichtete der Herr Bürgermeister über verschiedene städtische Angelegenheiten. U. A. wurde infolge des Eingekandes in Nr. 58 der Wittensteiner Zeitung vom 20. Juli cr., nachdem das betreffende Eingekand seitens des Bürgermeisters berichtigt, ein Magistratsbeschluss zur Kenntniß der Versammlung gebracht, in welchem der Magistrat sein Bedauern über das betr. Eingekand und seine Ansicht dahin ausspricht, daß kein Stadtverordneter gemäß § 37 der Städteordnung zu derartigen Handlungen berechtigt ist, weil das Ansehen der städtischen Verwaltung nur herabgesetzt wird. Ferner wurde erwähnt, daß der Professor Dr. Kneebusch aus Dortmund in der Nähe des Rathhauses hieselbst ein Grundstück angekauft und auf demselben noch in diesem Jahre eine Villa zu errichten beabsichtigt. Hoffentlich wird dies Beispiel bald Nachahmung finden. Es ist dies auch ganz natürlich, da unsere Stadt infolge ihrer Lage, gesunden Klimas und prächtigen Umgebung immer mehr zur Geltung kommt und sich vorzüglich zum Sommeraufenthalt eignet. Am deutlichsten geht dies hervor aus dem sich stetig hebenden Fremdenverkehr und ist es daher aber dringend erforderlich, daß die Stadt Einrichtungen trifft, wodurch den Fremden der Aufenthalt angenehm gemacht wird. So wurde z. B. die Anschaffung eines Sprengwagens in Anregung gebracht, wodurch der Stadt direkte Kosten wohl nicht entstehen, da die Straßenanlieger gern einen verhältnismäßigen jährlichen Beitrag zu den Verzinsungs- und Unterhaltungskosten leisten würden, weil sie ja dadurch das lästige und zeitraubende Straßensägen sparen. 2. Bisher war die Wassertröge noch nicht mit elektrischer Straßenbeleuchtung versehen. Es soll dies jetzt geschehen und wurde ein diesbezügliches Abkommen mit dem Electricitätswerks-Besitzer Strack dahin getroffen, daß er die Installation mit Ausnahme der 3 Wandarme, welche die Stadt bezahlen muß, auf seine Kosten ausführt, und daß er für die Beleuchtung der 3 Glühlampen eine jährliche Pauschalsumme von 75 Mark erhält, sodaß er also für die Beleuchtung der gesamten Stadt (1350 + 75) = 1425 Mark bekommt. 3. Die für Installation der Straßenbeleuchtung noch restirenden 500 Mark sollen Herrn Strack erst nach Abnahme der Anlage durch einen Sachverständigen, welche baldigst erfolgen soll, ausbezahlt werden. Außerdem wurde die Auszahlung von 2 Rechnungen an Herrn Strack genehmigt. 4. Von der Niederlegung seines Amtes durch den Stadtassistenten Weber wurde Kenntniß genommen und beschloffen, die Stelle sofort auszufüllen. 5. Zur Beschaffung einer fahrbaren mechanischen Leiter (Preis 850 Mk.) wurde der „Freiwilligen

Langsam ließ die Herzogin mit diesen Worten die erhobene Hand sinken und ohne ihren Gemahl eines ferneren Blickes zu würdigen, wandte sie sich nach der Thüre und verschwand hinter den Falten der rauschenden Portiere.

Wallenstein aber stand wie in Stein verwandelt. Zorn, Schreck und Erstaunen verrieth der Reihe nach der Ausdruck seiner Gesichtszüge. — War dies wirklich seine sanfte Isabella gewesen, die nie bisher gewagt hatte, ihm auch nur mit einer Silbe zu widersprechen — war dies in Wahrheit sein liebes und geliebtes Weib, das ihm soeben gedroht hatte, ihn zu verlassen und sich in ein Kloster zu vergraben, wenn er wagen würde, den Pagen zu tödten?

Die Arme über der Brust gekreuzt, das gesenkte Haupt in die Hand gestützt — welche Stellung Wallenstein gewöhnlich annahm, wenn er über irgend etwas ernstlich nachdachte — stand er lange schweigend vor der Thüre, durch welche die Herzogin soeben das Gemach verlassen hatte. Einen Augenblick schien er zu schwanken, ob er sie nicht zurückrufen und sich versöhnen solle durch das Opfern seiner Rache, aber bald nahmen seine Züge wieder den früheren finsternen und harten Ausdruck an, denn Trost und Widerspruch gegen seine gefassten Entschlüsse waren Dinge, die er von Niemand ertrug, auch nicht von seiner Gattin. „Wohlan denn,“ sprach er, sich aus seiner nachdenklichen Stellung plötzlich emporrichtend, vor sich hin, „so geschehe denn, was geschehen muß, ein Weib soll nicht vermögen, mich in einem Beschlusse wankend zu machen!“

Mit diesen Worten trat er zu dem Schreibtische, ließ laut und heftig die auf demselben befindliche Klingel ertönen und befahl dem eintretenden Diener, sofort den Hauptmann der als Wache im Schlosse befindlichen Gellebardiere herbeizurufen.

(Fortsetzung folgt.)

erichtliche
eine Warnung
Das Schöpfen
nure wegen
einen dortigen
M. und zur
schlechter weg
der Auctor
wurde, weil er
Baltwirts eine
die Zeitung

enusses von
weines ist in
erkrankt. Ein
bereits, die
Lebensgefahr.
um beladenen
wie nunmehr
stötet worden.
ing vorhanden,
strikten in der
in den letzten
orben.

eluga" erlegte
al, in dessen
um allgemeinen
isses, dem sie
ar der Name
ung während
n Schiffen zur
erfanten. Seit
ich die Meere

id.

erordneten-
er verschiedene
s Eingelands
cr., nachdem
ers berichtigt,
gebracht, und
Eingelands
adverbordener
Handlungen
waltung nur
der Professor
wes hier selbst
diesem Jahre
dies Beispiel
natürlich, da
d prachvollen
d vorzüglich
dies hervor
es daher aber
stift, wodurch

So wurde
ung gebracht,
lehen, da die
ichen Beitrag
sten würden,
Straßenfegen
mit elektrischer
eischen und
tricitätswerks-
um mit Aus-
uß, auf seine
der 3 Glüh-
erhält, so daß
1850 + 75)
der Straßen-
Strad erst
digen, welche
n wurde die
d genehmigt.
Stadtassen-
schlossen, die
er fahrbaren
Freiwilligen

Worten die
mahl eines
ch nach der
raufschenden

verwandelt.
he nach der
rtlich seine
hatte, ihm
war dies
b, das ihm
sich in ein
den Pagen

entke Haupt
lenstein ge-
s ernstlich
der Thüre,
h verlassen
y, ob er sie
das Opfern
wieder den
n Trost und
ren Dinge,
er Gattin.
ndentlichen
so gefehte
vermögen,

stische, ließ
he Klingel
sofort den
bedinglichen

folgt.)

Feuerwehr" hiersebst ein Zuschuß von 200 Mark bewilligt. Wegen baldiger Inangriffnahme der Boniturung der schon vor 3 Jahren eingeleiteten Zusammenlegung der Grundstücke soll der Magistrat bei der betr. Beschlußbehörde mit Rücksicht auf die großen Nachteile der Verzögerung nochmals vorstellig werden. 7. Von der am 29. Juni c. stattgefundenen Kassenrevision der städtischen Kassen wurde Kenntnis genommen.

* Laasphe, 26. Juli. Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit auf Veranlassung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Revision der Zuchtbuchführung, sowie der Viehzüchter der Herdbuchgesellschaft zur Züchtung Wittgensteiner Rindviehs stattfinden, worauf wir die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft schon jetzt aufmerksam machen.

* Laasphe, 26. Juli. O wie gern seh' ich die Schnitter, Wenn sie mit der Sense fahn Gleichsam wie beim Trommelschlag Bahnen durch den Roggen ziehn. Ist auch mühsam ihre Arbeit, Nimmts der Schnitter faun in Acht, Denn der Ernte reicher Segen Ihm aus jeder Aehre lacht. Freudig hält trotz Sonn' und Schwielen Er bei seiner Arbeit Stand, Bis die letzte all' der Aehren Unter seiner Sichel schwand.

Mit dem Schnitt des Kornes wie überhaupt des Getreides ist nun auch in unserer Gegend begonnen worden: die Erntezeit ist da, und mit ihr kommen für den Landmann Tage heißer Arbeit, mühe- und sorgenvolle Stunden, die ihm den Lohn für seiner Hände Arbeit bringen sollen. Die goldenen Aehren fallen unter der Sense der Schnitter und Wagen auf Wagen, hochbeladen und schwer, kommt dann zur Scheuer herein im jenseitigen Sonnenbrand der Sommertage. Dieses für die Getreideerntende so überaus günstige Wetter aber ist für die Wiesen und Kleebestände leider zum Verhängnis geworden, denn wenn auch in manchen Gegenden intensive Gewitterregen niedergegangen sind, so herrscht doch im großen ganzen überall eine große Dürre, sodaß ein allgemeiner Futtermangel bevorsteht, denn von einer Grummeternte dürfte in diesem Jahre kaum die Rede sein, da die Wiesen stellenweise wie ausgebrannt sind. Daß unter solchen Verhältnissen auch die übrigen Feldfrüchte in ihrer Entwicklung arg zurückbleiben, ist erklärlich, und so muß ein recht baldiger Umschwung in der Witterung, ein durchdringender Regen heftigst herbeigewünscht werden, sind ja auch Bäche, Flüsse und Brunnen am Austrocknen und unzählige Fischbestände dem Untergange nahe.

* Laasphe, 26. Juli. Matjessheringe und friische Kartoffeln sind jetzt eine Delikatesse, doch ist es rathsam, beim Genuß friischer Kartoffeln recht vorsichtig zu sein, denn sie sind immerhin unreif und somit schwerer verdaulich, erzeugen Leibschmerzen und Diarrhöe. Vor allem hüte man sich vor dem Trinken kalten Wassers nach dem Genuß friischer Kartoffeln.

— (Personalien.) Dem Lehrer Adam Flor aus Weidenhausen ist endgültig eine Schulfstelle in der Gemeinde Heven, Kreis Hattungen, übertragen worden.

Dem Lehrer Albert Rosenbaum aus Laasphe ist auf Widerruf die Erlaubnis erteilt worden, die jüdische Privatschule zu Badberg fortzuführen.

„Ich lese keine Zeitungen!“... Folgendes Lehrreiche Geschehnis wird uns von einem Freunde unseres Blattes berichtet: Am Samstag den 20. Juli fuhr ich von Laasphe über Siegen nach Köln mit dem in Siegen Vorm. 11,15 Uhr abgehenden Schnellzug. Derfelbe war nur schwach besetzt und so erhielt ich nur noch einen Passagier als Reisebegleiter. Es war ein gut gekleideter Herr, anscheinend ein Geschäftsmann oder Handwerker, und jedenfalls in Siegen wohnhaft. Wir kamen bald ins Gespräch und da erzählte er mir denn im Verlauf des Besprechens, wie er eben beim Abwurf der Fahrkarte — er fuhr bis Siegenburg — sich beinahe unbewußt um einige Mark geschädigt hätte. Nicht wissend, daß jetzt die Rückfahrkarte 45 Tage Gültigkeit hätten, habe er am Schalter in Siegen eine einfache Fahrkarte gefordert, da er länger als drei Tage ausbleiben beabsichtige, und nur dadurch, daß der persönlich ihn kennende Beamte durch näheres Befragen ihn noch rechtzeitig aufgeklärt, sei er vor Schaden bewahrt geblieben. Ich war natürlich ob des Gehörten baff und konnte nicht umhin, meinem unverbesserten Erzählenden darüber Ausdruck zu geben, wie eine solche wichtige Reiseleiterleistung meinem Gegenüber, obwohl fast 3 Wochen seit ihrer Einführung verfloßen, noch nicht bekannt, zumal sie doch von allen Zeitungen ausführlich gebracht worden sei. „Ja“, meinte darauf mein Reisegefährte etwas verlegen, „sehen Sie, ich lese keine Zeitungen, komme nicht dazu, solche zu lesen!“ — Nun, ein drastischerer Fall von der Unentbehrlichkeit und dem Werte der Zeitungen ist wohl nicht gut denkbar! Um vielleicht wenige Groschen für ein Zeitungs-Abonnement zu ersparen, wird infolge von Unkenntnis und Unwissenheit der Betreffenden in Bezug auf wichtige Nachrichten c. oft weit mehr Geld unnütz fortgeworfen, als sich andererseits durch Halten eines Blattes

solches vielfach würde bezahlt gemacht haben. Auf wie viele andere Vorkommnisse des täglichen Lebens aber mag der vorstehend geschilderte Einzelfall gleichfalls zutreffen? Möchte daher Jeder, der gleich unserem Reisenden noch so rückständig geblieben ist, die Nutzenanwendung daraus ziehen!

Erntebräut, 26. Juli. Von allen Seiten hört man Klagen über Wassermangel und sogar aus Gegenden, in denen derselbe bisher fast unbekannt war. Umso mehr empfinden es die hiesigen Einwohner, welche Wohlthat mit der vor einigen Jahren hier angelegten Wasserleitung für unsern Ort geschaffen ist. Die hiesige Wasserleitung hat sich aber auch bis jetzt glänzend bewährt, denn während der ganzen trockenen Zeit war nicht allein hinreichend Wasser für alle Zwecke vorhanden, sondern es lief am Sammelbassin noch fortwährend über und Fachmänner versichern, daß ein Wassermangel in derselben vollständig ausgeschlossen sei.

Erntebräut, 26. Juli. Wieder einmal ist am verfloßenen Sonntag unser Automobilfahrer Herr Gustav Berger von hier mit seinem Fahrzeug verunglückt. Diesmal sollte es aber für ihn, besonders für seine Frau, die mit ihm fuhr, verhängnisvoll werden. Wie Augenzeugen berichten, fuhr genannter Herr auf der Straße von Osthelmen nach Wenden mit der bekannten rücksichtslosen Geschwindigkeit. Dort soll ihm nun ein Hund vor das Fahrzeug gesprungen sein, infolgedessen dasselbe von der Straße abgekommen und die Insassen aus dem Wagen geschleudert worden seien. Frau Berger gerieth dabei unter den Wagen und erlitt sehr schwere Verletzungen, die sich bis zur Stunde noch nicht feststellen lassen. Sie wurde am nächsten Tag im Sanitätswagen und in Begleitung zweier Krankenschwestern nach hier gebracht. Die übrigen Wageninsassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Fahrzeug ging selbsttätig in Trümmer. Obwohl man hier der Frau dasjenige Mitleid entgegenbringt, was man für jeden Verunglückten als Mensch empfindet, so ist andererseits für die Straßenpassanten eine gewisse Beruhigung durch diesen Unfall herbeigeführt, indem sie für längere Zeit nicht mehr so sehr von plötzlich über sie hereinbrechenden Gefahren an Leib und Leben bedroht sind. Uebrigens war eine derartige Katastrophe nach Allem, was man bisher über die Fahrten dieses Mannes hören und sehen mußte, als ziemlich sicher vorzuszusehen.

Verschiedenes.

— Eine neue Entdeckung Robert Kochs. Mit einer ungemein wichtigen Entdeckung zur Tuberkulosefrage ist Geh. Rath Koch zu dem britischen Tuberkulose-Kongress nach London gereist. Wie er, vor nun elf Jahren auf dem Internationalen medizinischen Kongress zu Berlin die erste Anbeutung über das Tuberkulin gemacht hat, so hat er auf dem jetzt in London stattfindenden Tuberkulose-Kongress in einem Vortrage, den er dort zu halten übernommen hat, die Welt mit einer neuen Entdeckung auf dem gleichen Gebiete überrascht. Geh. Rath Koch hat durch zahlreiche Experimente und Impfversuche festgestellt, daß die Tuberkelbacillen der Rinder bei Überimpfung auf Menschen für diese unschädlich sind, und umgekehrt, daß die Thiere für die menschlichen Tuberkelbacillen unempfindlich sind. Es folgt daraus die ungemein wichtige Thatsache, daß die Tuberkulose der Menschen nicht identisch ist mit der Rindertuberkulose und daß die bisherige Annahme von der Übertragbarkeit der Tuberkulose unserer Hausiere auf Menschen hinfällig ist. Wieweit die Tuberkelbacillen selbst, je nach ihrer Herkunft von Menschen oder Thieren, von einander verschieden sind und in ihrem biologischen Verhalten charakteristische Unterschiede aufweisen, darüber sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

Koch begann diese Untersuchungen unmittelbar nach seiner Rückkehr von der großen Malariaforschungsreise nach Neu-Guinea, im Herbst vergangenen Jahres, und er unternahm sie nach einer ganz neuen Richtung und mit einer neuen Fragestellung. Durch eine lange Reihe von experimentellen Untersuchungen, die er mit Unterstützung des Landwirtschaftsministers an dem Tierbestande der Berliner Tierärztlichen Hochschule ausführte, ist Geh. Rath Koch zu dem überraschenden Ergebnisse gelangt, daß Thieretuberkulose und Menschentuberkulose ganz verschiedene Arten von Krankheiten sind. Die Resultate seiner Forschungen sammt den dabei gewonnenen Präparaten c. hat Koch einer vom Reichsgesundheitsamt einberufenen Kommission von hervorragenden Sachverständigen, der u. A. auch Professor Rudolf Virchow angehörte, vorgelegt und zur Nachprüfung unterbreitet.

Für das praktische Leben wird diese neue Entdeckung nach vielen Richtungen von außerordentlicher Bedeutung werden. Vor allem wird die Welt von einem großen Theil der Bacillen befreit werden, die durch das Aufkünden von Tuberkelbacillen in der Kuhmilch, in der Butter c. immer neue Nahrung erhalten hatte. Man kann jetzt wieder ungekochte Milch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbacillen trinken, man kann ebenso in Gemüthsruhe Butter und rohes Fleisch mit und ohne Bacillen genießen, wenngleich es im Hinblick auf das rasche Sauerwerden der Milch in der Sommerhitze und auf die Durchdringung der Rinder immer noch rathsam ist, zum menschlichen Genuß nur gekochte Milch zu verwenden. Von ganz besonderer Tragweite wird aber die Kochsche Entdeckung für die Landwirtschaft werden, zumal bei der Aufzucht von Kälbern, jungen Schweinen c. mit Kuhmilch. Für uns Deutsche wird es endlich eine stolze Befriedigung gewähren, daß in dem von allen Nationen aufgenommenen Wettstreit zur Bekämpfung der Schwindsucht es wieder ein deutscher Forscher ist, der einen so bedeutsamen Schritt zur Aufklärung der immer noch im Dunkel gehüllten Entstehung der Lungenentzündung gethan hat.

— Die amerikanische Sitwelle spielt zur Erklärung der

jezt herrschenden hohen Temperaturen Mitteleuropas in der Meinung des Publikums die Hauptrolle. Der populären Ansicht gemäß ist die Hitze aus den Vereinigten Staaten nach Europa herübergekommen, und die Bezeichnung Sitwelle dient vielfach als Unterlage für eine bildliche Vorstellung der Art und Weise, wie dieser Transport sich vollzogen haben möge. Diese Meinungen sind aber vollständig unrichtig; über den Atlantischen Ozean ist die ungewöhnliche Wärme unserer Gegenden nicht eingeströmt, was schon dadurch bewiesen wird, daß die Temperatur von Mitteleuropa aus gegen Westen und Nordwesten hin andauernd niedriger ist. Zudem ist auch der Transport sehr warmer Luftmassen über den Atlantischen Ozean in Folge der vorherrschenden Winde ausgeschlossen, denn diese kommen jetzt vorwiegend von der östlichen Seite her, sie mühten aber westlich sein, um Luft vom Ozean zu bringen. Gerade beim Vorherrschenden der westlichen Winde ist im Sommer die Temperatur gemäßig, während östliche, vor Allem südöstliche Winde, hohe Wärme bringen. Die Hitze, unter welcher Mitteleuropa zur Zeit leidet, ist durchaus örtlich entstanden in Folge der ungehinderten Sonnenstrahlung bei wolkenlosem oder nur schwach bewölktem Himmel. Die ungehinderte Einstrahlung der Sonne genügt in unseren Breiten völlig, die hohen Temperaturen zu erzeugen, welche hier herrschen, und selbst noch höhere. So lange hoher Luftdruck in seiner jetzigen Vertheilung andauert, bleibt der Himmel heiter und der Wind schwach nördlich bis südlich oder umlaufend. Dies genügt vollkommen, hohe Tagestemperaturen bis über 30°C hervorzurufen. Sobald dagegen Gebiete niedrigen Luftdrucks von Westen her über Mitteleuropa hinwegziehen oder auch ihren Weg über die Nordsee auf Island zu nehmen, wird mit Winden von der Westseite her die Bewölkung zunehmen, Regen und Gewitter werden eintreten und die Hitze ist vorüber. Diese barometrischen Depressionen verursachen die in der zweiten Hälfte des Juni gewöhnlich beginnende Sommerregenzeit Deutschlands mit Kälteerschüben; bleiben sie, wie im gegenwärtigen Jahre, aus, so steigt bei heiterem Himmel die Temperatur beträchtlich über den Normalwerth. Von einer amerikanischen Sitwelle, die Europa erreicht habe, kann daher keine Rede sein, sondern die Hitze ist hier örtlich entstanden und wird höherem feuchtem Wetter weichen, sobald eine ausgedehnte, lebhafteste Windströmung vom Atlantischen Ozean, d. h. also aus der Richtung von Nordamerika, eingekehrt.

— Aus und mit dem Publikum.

Jeder Stand wohl, ohne Frage, Heut' an irgend etwas krank, Aber was man heutzutage Von dem Redakteur verlangt Was der, ohne sich zu quälen, Heute alles wissen soll — Kinder, wenn wir das erzählen, Macht Ihr Euch die Hude voll.

„Eine Hausfrau“ macht sich Sorgen, Ob es ist ein Rindgungsgesund, Daß das Mädchen jeden Morgen Ihr vertraut das Schlüsselband. Eine „Grüne“ will erfahren, Ob man Heilung d'rin erblickt, Wenn man ein'ge von den Saaren Schäfer Ast nach Rabdruch schickt.

Ein „Commis“ möcht' gerne wissen: Wenn sein Badegast nicht heil, Ob er dann nicht dienen müßte, Und bei welchem Truppentheile, Nichts Rätthe unverdroßen Jedes Jahr die Frage stellt, Ob man denn die Sommerproffen Auch im Winter beibehält.

„Civis“ wählt sich das Modernste, Küßt den 9 Uhr-Abendsschluf Und verlangt von uns im Ernste Daß man ihn entfernen muß. Tags darauf stellt, und zwar festig, „Unus“ sich „pro multis“ ein Und verlangt, wir sollen kräftig Nach dem 8 Uhr-Schluffe schrei'n.

„Gertrud“ schreibt auf 14 Seiten An das liebe Zeitungsblatt, Daß sie große Zweitigkeiten Wieder zu bestehen hat. Alles schildert sie getreulich, Und erbittet klipp und klar Unser Urtheil, ob sie neulich Gegen Franz im Unrecht war.

„A. B. C.“, der eingezogen In ein altes Hinterhaus, Küßt sich auf 'nem Doppelbogen Lieber — Ungeziefer aus; Und nach seitenlangem Quatschen Will er wissen dann geschwind, Ob am Ende Rasterlatschen Ober Wangen schlimmer sind.

Ja, es giebt der Rüsse viele 's Publikum zu finden auf, Alles fragt uns, von der Diele Bis zum höchsten Dach hinauf; Selbst die Leute in den Kellern — Helfen soll man Groß und Klein. Kurz, man wünscht den Fragestellern Selbst mal Redakteur zu sein. S.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz am Sonnabend den 3. August cr., Nachmittags 2 Uhr bei Herrn Runke in Raumland.

- Tagesordnung:
1. Gastpflichtversicherung.
 2. Berichterstatter über den Westfälischen Lehrertag in Zierlohn.
 3. Vortrag des Herrn Kleb: „Das Kind und die Zahl.“
 4. Vortrag des Herrn Hellmann: „Zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre.“
 5. Vereinsangelegenheiten.
- Der Vorstand.

Schieß-Berein Hirths-Grund

Sonntag den 28. Juli cr., bei günstiger Witterung 3 Uhr anfangend,

„Schießen.“ Laasphe. Der Vorstand.

Zur Einmachezeit

empfehle: Einmachgläser in allen Größen, Geleebächer, Patentgläser mit luftdichtem Nickel-schraubenverschluss, vorzüglich bewährt für Gemüse und Obst. Steinöpfe in jeder Größe. Ferner ungelauten Crisall-Einmach- und Hutzucker, Weissessig und Weissessigessenz, Jamaica-Rum, alle Sorten Gewürze. Zum Anfehen reinen Nordhäuser-Fruchtbrandwein. Schwefelspahn und Schwefelsaden.

Fr. Metz, Laasphe, Inhaber Fr. Metz Wwe.

Empfehle eine große Auswahl in allen Sorten Fußmatten und Aufnehmer zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe Werner Schäfer. Bahnhofstraße.

Frische Kartoffeln zu billigsten Tagespreisen bei

Laasphe Frau S. Rosenbaum.

Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist bei der Firma Schulz & Wehrenbold zu Justushütte vermerkt worden, daß außer den früher bestellten Prokuristen Franz Schulz und Wilhelm Röhlich dem Regierungsbaumeister Gustav Schulz zu Justushütte bei Weidenhausen Prokura in der Weise erteilt ist, daß immer nur zwei von ihnen zusammen zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt sind.

Königliches Amtsgericht Gladenbach.

Prima frische Eier empfiehlt billigst Laasphe. J. J. Metz.

Kaffee roh und gebrannt von 1 Mt. bis 1,80 Mt. per Pfd. vorrätig. Laasphe. Max Rosenbaum.

Eine Wohnung steht vom 1. August ab anderweitig zu vermieten. Laasphe L. Althaus.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr sowie die zur Pflichtfeuerwehr designierten Mannschaften werden hierdurch zu einer gemeinschaftlichen Übung auf Sonntag, den 28. Juli cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr berufen. Unentschuldigtes Ausbleiben der Pflichtfeuerwehr wird bestraft.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 17. Februar 1900 sollen diejenigen Mitglieder der Wehr, welche bei den ersten drei Übungen nicht erscheinen, aus dem Verein ausgeschlossen werden. Sammelplatz: Steighaus. Laasphe, den 26. Juli 1901.

Der Bürgermeister Koop.

Bei kinderloser Familie findet ein braves Mädchen gegen gute Behandlung und Lohn sofort Stellung.

Frau Aug. Blasing, Siegen, Marburgerthor 13.

Handkase 180 Stück 3 Mt. 280 „ 4 „ 360 „ 5 „ 440 „ 6 „ 520 „ 7 „ 600 „ 8 „ 680 „ 9 „ 760 „ 10 „ 840 „ 11 „ 920 „ 12 „ 1000 „ 13 „ 1080 „ 14 „ 1160 „ 15 „ 1240 „ 16 „ 1320 „ 17 „ 1400 „ 18 „ 1480 „ 19 „ 1560 „ 20 „ 1640 „ 21 „ 1720 „ 22 „ 1800 „ 23 „ 1880 „ 24 „ 1960 „ 25 „ 2040 „ 26 „ 2120 „ 27 „ 2200 „ 28 „ 2280 „ 29 „ 2360 „ 30 „ 2440 „ 31 „ 2520 „ 32 „ 2600 „ 33 „ 2680 „ 34 „ 2760 „ 35 „ 2840 „ 36 „ 2920 „ 37 „ 3000 „ 38 „ 3080 „ 39 „ 3160 „ 40 „ 3240 „ 41 „ 3320 „ 42 „ 3400 „ 43 „ 3480 „ 44 „ 3560 „ 45 „ 3640 „ 46 „ 3720 „ 47 „ 3800 „ 48 „ 3880 „ 49 „ 3960 „ 50 „ 4040 „ 51 „ 4120 „ 52 „ 4200 „ 53 „ 4280 „ 54 „ 4360 „ 55 „ 4440 „ 56 „ 4520 „ 57 „ 4600 „ 58 „ 4680 „ 59 „ 4760 „ 60 „ 4840 „ 61 „ 4920 „ 62 „ 5000 „ 63 „ 5080 „ 64 „ 5160 „ 65 „ 5240 „ 66 „ 5320 „ 67 „ 5400 „ 68 „ 5480 „ 69 „ 5560 „ 70 „ 5640 „ 71 „ 5720 „ 72 „ 5800 „ 73 „ 5880 „ 74 „ 5960 „ 75 „ 6040 „ 76 „ 6120 „ 77 „ 6200 „ 78 „ 6280 „ 79 „ 6360 „ 80 „ 6440 „ 81 „ 6520 „ 82 „ 6600 „ 83 „ 6680 „ 84 „ 6760 „ 85 „ 6840 „ 86 „ 6920 „ 87 „ 7000 „ 88 „ 7080 „ 89 „ 7160 „ 90 „ 7240 „ 91 „ 7320 „ 92 „ 7400 „ 93 „ 7480 „ 94 „ 7560 „ 95 „ 7640 „ 96 „ 7720 „ 97 „ 7800 „ 98 „ 7880 „ 99 „ 7960 „ 100 „ 8040 „ 101 „ 8120 „ 102 „ 8200 „ 103 „ 8280 „ 104 „ 8360 „ 105 „ 8440 „ 106 „ 8520 „ 107 „ 8600 „ 108 „ 8680 „ 109 „ 8760 „ 110 „ 8840 „ 111 „ 8920 „ 112 „ 9000 „ 113 „ 9080 „ 114 „ 9160 „ 115 „ 9240 „ 116 „ 9320 „ 117 „ 9400 „ 118 „ 9480 „ 119 „ 9560 „ 120 „ 9640 „ 121 „ 9720 „ 122 „ 9800 „ 123 „ 9880 „ 124 „ 9960 „ 125 „ 10040 „ 126 „ 10120 „ 127 „ 10200 „ 128 „ 10280 „ 129 „ 10360 „ 130 „ 10440 „ 131 „ 10520 „ 132 „ 10600 „ 133 „ 10680 „ 134 „ 10760 „ 135 „ 10840 „ 136 „ 10920 „ 137 „ 11000 „ 138 „ 11080 „ 139 „ 11160 „ 140 „ 11240 „ 141 „ 11320 „ 142 „ 11400 „ 143 „ 11480 „ 144 „ 11560 „ 145 „ 11640 „ 146 „ 11720 „ 147 „ 11800 „ 148 „ 11880 „ 149 „ 11960 „ 150 „ 12040 „ 151 „ 12120 „ 152 „ 12200 „ 153 „ 12280 „ 154 „ 12360 „ 155 „ 12440 „ 156 „ 12520 „ 157 „ 12600 „ 158 „ 12680 „ 159 „ 12760 „ 160 „ 12840 „ 161 „ 12920 „ 162 „ 13000 „ 163 „ 13080 „ 164 „ 13160 „ 165 „ 13240 „ 166 „ 13320 „ 167 „ 13400 „ 168 „ 13480 „ 169 „ 13560 „ 170 „ 13640 „ 171 „ 13720 „ 172 „ 13800 „ 173 „ 13880 „ 174 „ 13960 „ 175 „ 14040 „ 176 „ 14120 „ 177 „ 14200 „ 178 „ 14280 „ 179 „ 14360 „ 180 „ 14440 „ 181 „ 14520 „ 182 „ 14600 „ 183 „ 14680 „ 184 „ 14760 „ 185 „ 14840 „ 186 „ 14920 „ 187 „ 15000 „ 188 „ 15080 „ 189 „ 15160 „ 190 „ 15240 „ 191 „ 15320 „ 192 „ 15400 „ 193 „ 15480 „ 194 „ 15560 „ 195 „ 15640 „ 196 „ 15720 „ 197 „ 15800 „ 198 „ 15880 „ 199 „ 15960 „ 200 „ 16040 „ 201 „ 16120 „ 202 „ 16200 „ 203 „ 16280 „ 204 „ 16360 „ 205 „ 16440 „ 206 „ 16520 „ 207 „ 16600 „ 208 „ 16680 „ 209 „ 16760 „ 210 „ 16840 „ 211 „ 16920 „ 212 „ 17000 „ 213 „ 17080 „ 214 „ 17160 „ 215 „ 17240 „ 216 „ 17320 „ 217 „ 17400 „ 218 „ 17480 „ 219 „ 17560 „ 220 „ 17640 „ 221 „ 17720 „ 222 „ 17800 „ 223 „ 17880 „ 224 „ 17960 „ 225 „ 18040 „ 226 „ 18120 „ 227 „ 18200 „ 228 „ 18280 „ 229 „ 18360 „ 230 „ 18440 „ 231 „ 18520 „ 232 „ 18600 „ 233 „ 18680 „ 234 „ 18760 „ 235 „ 18840 „ 236 „ 18920 „ 237 „ 19000 „ 238 „ 19080 „ 239 „ 19160 „ 240 „ 19240 „ 241 „ 19320 „ 242 „ 19400 „ 243 „ 19480 „ 244 „ 19560 „ 245 „ 19640 „ 246 „ 19720 „ 247 „ 19800 „ 248 „ 19880 „ 249 „ 19960 „ 250 „ 20040 „ 251 „ 20120 „ 252 „ 20200 „ 253 „ 20280 „ 254 „ 20360 „ 255 „ 20440 „ 256 „ 20520 „ 257 „ 20600 „ 258 „ 20680 „ 259 „ 20760 „ 260 „ 20840 „ 261 „ 20920 „ 262 „ 21000 „ 263 „ 21080 „ 264 „ 21160 „ 265 „ 21240 „ 266 „ 21320 „ 267 „ 21400 „ 268 „ 21480 „ 269 „ 21560 „ 270 „ 21640 „ 271 „ 21720 „ 272 „ 21800 „ 273 „ 21880 „ 274 „ 21960 „ 275 „ 22040 „ 276 „ 22120 „ 277 „ 22200 „ 278 „ 22280 „ 279 „ 22360 „ 280 „ 22440 „ 281 „ 22520 „ 282 „ 22600 „ 283 „ 22680 „ 284 „ 22760 „ 285 „ 22840 „ 286 „ 22920 „ 287 „ 23000 „ 288 „ 23080 „ 289 „ 23160 „ 290 „ 23240 „ 291 „ 23320 „ 292 „ 23400 „ 293 „ 23480 „ 294 „ 23560 „ 295 „ 23640 „ 296 „ 23720 „ 297 „ 23800 „ 298 „ 23880 „ 299 „ 23960 „ 300 „ 24040 „ 301 „ 24120 „ 302 „ 24200 „ 303 „ 24280 „ 304 „ 24360 „ 305 „ 24440 „ 306 „ 24520 „ 307 „ 24600 „ 308 „ 24680 „ 309 „ 24760 „ 310 „ 24840 „ 311 „ 24920 „ 312 „ 25000 „ 313 „ 25080 „ 314 „ 25160 „ 315 „ 25240 „ 316 „ 25320 „ 317 „ 25400 „ 318 „ 25480 „ 319 „ 25560 „ 320 „ 25640 „ 321 „ 25720 „ 322 „ 25800 „ 323 „ 25880 „ 324 „ 25960 „ 325 „ 26040 „ 326 „ 26120 „ 327 „ 26200 „ 328 „ 26280 „ 329 „ 26360 „ 330 „ 26440 „ 331 „ 26520 „ 332 „ 26600 „ 333 „ 26680 „ 334 „ 26760 „ 335 „ 26840 „ 336 „ 26920 „ 337 „ 27000 „ 338 „ 27080 „ 339 „ 27160 „ 340 „ 27240 „ 341 „ 27320 „ 342 „ 27400 „ 343 „ 27480 „ 344 „ 27560 „ 345 „ 27640 „ 346 „ 27720 „ 347 „ 27800 „ 348 „ 27880 „ 349 „ 27960 „ 350 „ 28040 „ 351 „ 28120 „ 352 „ 28200 „ 353 „ 28280 „ 354 „ 28360 „ 355 „ 28440 „ 356 „ 28520 „ 357 „ 28600 „ 358 „ 28680 „ 359 „ 28760 „ 360 „ 28840 „ 361 „ 28920 „ 362 „ 29000 „ 363 „ 29080 „ 364 „ 29160 „ 365 „ 29240 „ 366 „ 29320 „ 367 „ 29400 „ 368 „ 29480 „ 369 „ 29560 „ 370 „ 29640 „ 371 „ 29720 „ 372 „ 29800 „ 373 „ 29880 „ 374 „ 29960 „ 375 „ 30040 „ 376 „ 30120 „ 377 „ 30200 „ 378 „ 30280 „ 379 „ 30360 „ 380 „ 30440 „ 381 „ 30520 „ 382 „ 30600 „ 383 „ 30680 „ 384 „ 30760 „ 385 „ 30840 „ 386 „ 30920 „ 387 „ 31000 „ 388 „ 31080 „ 389 „ 31160 „ 390 „ 31240 „ 391 „ 31320 „ 392 „ 31400 „ 393 „ 31480 „ 394 „ 31560 „ 395 „ 31640 „ 396 „ 31720 „ 397 „ 31800 „ 398 „ 31880 „ 399 „ 31960 „ 400 „ 32040 „ 401 „ 32120 „ 402 „ 32200 „ 403 „ 32280 „ 404 „ 32360 „ 405 „ 32440 „ 406 „ 32520 „ 407 „ 32600 „ 408 „ 32680 „ 409 „ 32760 „ 410 „ 32840 „ 411 „ 32920 „ 412 „ 33000 „ 413 „ 33080 „ 414 „ 33160 „ 415 „ 33240 „ 416 „ 33320 „ 417 „ 33400 „ 418 „ 33480 „ 419 „ 33560 „ 420 „ 33640 „ 421 „ 33720 „ 422 „ 33800 „ 423 „ 33880 „ 424 „ 33960 „ 425 „ 34040 „ 426 „ 34120 „ 427 „ 34200 „ 428 „ 34280 „ 429 „ 34360 „ 430 „ 34440 „ 431 „ 34520 „ 432 „ 34600 „ 433 „ 34680 „ 434 „ 34760 „ 435 „ 34840 „ 436 „ 34920 „ 437 „ 35000 „ 438 „ 35080 „ 439 „ 35160 „ 440 „ 35240 „ 441 „ 35320 „ 442 „ 35400 „ 443 „ 35480 „ 444 „ 35560 „ 445 „ 35640 „ 446 „ 35720 „ 447 „ 35800 „ 448 „ 35880 „ 449 „ 35960 „ 450 „ 36040 „ 451 „ 36120 „ 452 „ 36200 „ 453 „ 36280 „ 454 „ 36360 „ 455 „ 36440 „ 456 „ 36520 „ 457 „ 36600 „ 458 „ 36680 „ 459 „ 36760 „ 460 „ 36840 „ 461 „ 36920 „ 462 „ 37000 „ 463 „ 37080 „ 464 „ 37160 „ 465 „ 37240 „ 466 „ 37320 „ 467 „ 37400 „ 468 „ 37480 „ 469 „ 37560 „ 470 „ 37640 „ 471 „ 37720 „ 472 „ 37800 „ 473 „ 37880 „ 474 „ 37960 „ 475 „ 38040 „ 476 „ 38120 „ 477 „ 38200 „ 478 „ 38280 „ 479 „ 38360 „ 480 „ 38440 „ 481 „ 38520 „ 482 „ 38600 „ 483 „ 38680 „ 484 „ 38760 „ 485 „ 38840 „ 486 „ 389

beson
Stan
unver
wasse
finder
gefall
Bräsi
16 R
Fünf
Als
blieb
unter
über

Der

Le

2. 3.

denen

neuerl

erregen

erzählt

an, un

richte

das G

Zu m

bei S

zuerst

Kinder

Augen

der B

Franei

wäre

Kaufsd

einem

einmal

beuaff

Leute

und i

erschlä

aber g

der Ho

Kampf

Slave

seine

den B

Kleiner

wieder

Zweck

und g

Hand

eigener

Steuer

engliß

Entie

befestig

Land,

Bevölk

werden

geführt

fallen

wird i

gezogen

geschla

die W

Babies

der Ri

des eig

den T

beginn

Slave

vorüber

Ein sie

gehnäl

sehende

14 bi

Jahren

Frau

einkünf

„Herr

Du,

tödtli

der T

„S

aus,

sein!

Knabe

Tode

Berge

befang

ja nic

einma

O M

sage,

W

wegur

Blicke

wen e

schütt

ganze

Hand

dieser

und i

„Albre

thun

„U

Pein

i

umson

„G

Du ver

„S

müßte

„He

Angst

a

Seele

di

Kriegerverein Erndtebrück.



Der Kriegerverein Kirchspiel Erndtebrück feiert

am 28. Juli cr.

sein diesjähriges

Stiftungsfest

in folgender Weise:

Samstag den 27. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr Zapfenstreich, nachher gemütliches Zusammensein auf dem Festplatz oder bei ungünstiger Witterung beim Festwirth Kameraden Schmitz.

Sonntag den 28. Juli Früh 5 Uhr Reveille.

Mittags 12 1/2 Uhr Antreten der Kameraden am Vereinslocal Gasthof zum Bahnhof.

Festzug

durch den Ort zum Festplatz, daselbst Concert und Tanzvergügen.

Sämmtliche Kameraden werden dringend ersucht, sich am Festzug zu betheiligen, dieselben, wie auch unsere Mitbürger bitten wir am Festtage zu flagen.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt 1 Mark, Nichttänzer 0,50 M. Fremde Vereine sind kameradschaftlich eingeladen und haben, wenn sie sich mit Fahne am Festzug betheiligen, freien Zutritt.

Das Festhalten von Backwaaren auch außerhalb des Festplatzes wird nicht gestattet.

Der Vorstand.

Zu vorstehendem Fest ist mir die Wirthschaft übertragen. Ich versichere gute Bewirthung und Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Heinrich Schmitz.



Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Fest-Programm.

Der Kreis-Krieger-Verband des Kreises Wittgenstein feiert am Sonntag den 4. August cr. sein

zweites Verbands-Fest

auf dem Festplatze zu Leimsruth

in folgender Weise:

1. Morgens 8 Uhr Beginn des Festes mit einer militärischen Übung. Schluß derselben bei Beginn der für den Gottesdienst allgemein festgesetzten Zeit.

2. 10 Uhr Feld-Gottesdienst.

3. 11 Uhr Parade-Aufstellung und daran anschließend

Parade-Marsch

der sämtlichen Vereine. Hiernach Parade-Marsch der jüngeren Mitglieder der Kriegervereine vor den Veteranen.

4. Ansprache des Herrn Verbands-Vorsitzenden.

5. Früh-Concert.

6. Nachmittags Tanz und kameradschaftliche Vereinigung.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 3. Bataillons Füsilier-Regiments von Gersdorff Nr. 80 in Homburg v. d. Höhe unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt 1 Mk., Damen frei.

Der Verbands-Vorsitzende.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet

Mittwoch den 31. Juli cr., Nachm. 3 Uhr im Wittgensteiner Hof hier selbst statt.

Tagesordnung:

Bericht über den Stand des Vereins im 2. Quartal 1901.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Jonas. Umgardt. Fr. Schäfer.

Kohlen.

Prima gewaschene Rußkohlen, Korngröße I, III und IV, nach Wunsch von den Bezügen Hibernia, Shamrock, Holland, Borussia, König Ludwig, Lothringen u. s. w. liefert in Waggonladungen, in Fuhren franco Haus oder im Kleinverkauf ab Lager zu billigsten Tagespreisen.

Steinmeh,

Dampfziegelei, Laasphe.

„Deutscher Phönix“

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Frankfurt a. M., in Laasphe und Umgegend sehr gut eingeführt, versichert unter sehr günstigen Bedingungen Gebäude und Mobiliar gegen Blitz- und Brandschaden.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

C. LACK, Kunst.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen in hiesiger Grafschaft finden an Ort und Stelle gegen Baarzahlung wie folgt statt:

6. auf den Wiesen zu Drehbach am Samstag, den 27. Juli cr.,

Morgens 10 Uhr beim Forsthaus Drehbach anfangend;

7. auf den Wiesen zu Ludwigseck und Schürmannshof am

Montag, den 29. Juli cr., Morgens 10 Uhr beim Forst-

haus Ludwigseck anfangend;

8. auf den Wiesen in der Scharbach und Fackhausen am

Mittwoch, den 31. Juli cr., Morgens 10 Uhr oben in

der Scharbach anfangend;

9. auf den Wiesen im Reesbach, Eschelbach und Kalteborn

(Hülshörfergrund) am Donnerstag, den 1. August cr., Mor-

gens 11 Uhr im Reesbach anfangend;

10. auf den Wiesen im Breitenbach bei Richtein an demselben

Tage (1. August cr.), Nachmittags 3 Uhr oben im Breitenbach

anfangend;

11. auf den Wiesen zu Christiansseck am Freitag, den 2. August

cr., Morgens 9 Uhr beim Hainhof anfangend;

Wittgenstein, den 15. Juli 1901.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Zur Einmachezeit

empfehle Geleebecher mit und ohne Becher, Einmachegläser mit Schraubenverschluß,

Konservengläser mit Kontrollschrift,

Einmachbüchsen mit Klammerverschluß, alles in verschiedenen Größen, ferner Frucht- und Saftpresse in vielerlei Systemen.

Laasphe

Aug. Mittelmann.

Brikets und Kohlen

offerieren zu Tagespreisen Wagen-, Fuhren- und Centnerweise franco Hof.

Breidenbach Louis Ritter Nachfolger.

Bez. Wiesbaden.

Photographie Stephani

Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Telephon Nr. 19.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 29. Juli

in Laasphe, Restaurant Acker-

mann (zum Schloßberg) antworfend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Bahnhofstraße 3.

Fliegenpapier „Grip“.

Fliegenpulver,

Fliegenleim

in Töpfchen stets vorrätig.

Laasphe. A. Umgardt.

Pferdemetzgerei

Fr. Oevel, fr. H. Kütke, Siegen

empfehlen und versenden:

prima Fleisch à Pfd. 30 Pf.,

Fleischwurst „ „ 40 „

Schmalzwurst „ „ 60 „

Man verlange

Scherer's

Cognac

Gg. Scherer & Co.

Langen

Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Fiasche Mk. 1.80 bis Mk. 5.

Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkrankte.

Literflaschen Mk. 2.—

Hauptdepot: A. Geisse, Giessen.

Alleinige Verkaufsstellen:

Laasphe: L. Hammer Wwe

Biedenkopf: A. Burggraf

Breidenbach: L. Ritter.

Ludwigshütte: Gg. Frohn-

häuser.

Heidelbeerkekuchen

von jetzt ab täglich frisch, ferner empfehle hochfeinen Tafelgelee,

Marmelade ohne Kern, Himbeerlekt,

reinen, feinen Bienenhonig per Pfd.

75 Pf., Grahambrod, gesund, leicht

verdaulich, daher für schwache

Magen sehr zu empfehlen, worüber

mir schon viele Belobigungen zu-

gegangen.

Laasphe. Fr. Frank.

Conditor.

Hochfeinen

Schweizerkäse

empfehle à Pfd. 1 Mk.

Laasphe. J. J. Metz.

Inhaber August Metz.

Zur radicalen Vertilgung

der Fliegen

empfehle als beste Mittel:

Fliegenleim in Töpfchen zu 10

und 20 Pf.

Fliegenpapier „Grip“ (mit

Fliegenleim be-

strichenem Papier).

Fliegenpulver „Muchein“

in Päckchen zu

10 und 25 Pf.

Laasphe Hermann Jung.

Frische Kartoffel,

Neue holl. Vollheringe

Neue Matjesheringe,

Bratheringe, Geleeheringe,

Rollmöpse

und verschiedene andere Fischcon-

serven empfiehlt billigst

Laasphe. Frau W. Hoch.

Tapeten.

Sehr große Auswahl der mo-

dernsten Muster pro 1901 empfiehlt

zu besonders billigen Preisen

Hermann Jung,

Laasphe.

NS. Tapezierarbeiten werden

sofort und billigst ausgeführt.

Erwachsene und jugendliche

Arbeiter

finden dauernde Beschäfti-

gung bei

Gustav Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1901 aufgestellte Urliste der im Stadtbezirk Laasphe wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom Samstag den 27. Juli cr. bis einschl. 2. August im Amtszimmer des Magistrats zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Laasphe, den 25. Juli 1901.

Der Bürgermeister

Koop.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Feldmark der Stadtgemeinde Laasphe, ca. 4000 Morgen groß, soll am Donnerstag den 1. August cr., Nachm. 3 Uhr im hiesigen Rathhaus, getrennt oder auf Wunsch im Ganzen, auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet werden. Der Jagdbezirk hat einen sehr guten Rebbestand, Rothwild als Begehrwild, und ist rings von den wildreichen Wäldern des Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein umgeben. Die Jagd beginnt direkt am Bahnhof Laasphe bezw. Friedrichshütte-Laasphe. Nähere Bedingungen im Termin.

Laasphe, den 2. Juli 1901.

Der Magistrat

Koop.

Die Feldjagd der Gemeinde Sassenhausen soll am

Donnerstag den 1. August d.

38., Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung des Vorstehers

Grübener in Sassenhausen auf

3 Jahre öffentlich verpachtet werden.